

Dorf bleibt



Foto: RB/Samt

Foto: RB/taferner

Nach dem Pfarrgottesdienst am vorigen Sonntag haben die Pfarrgemeinderätinnen und -räte von Unternberg die Gläubigen über die „aktivierende Befragung“ informiert und zur Teilnahme eingeladen.

zess wird im Oktober beziehungsweise November einen ersten Etappensieg feiern können. „Bis dahin hoffen wir die Daten gesammelt und ausgewertet zu haben“, so Artner-Sulzer. Danach wolle man in zwei weiteren Etappen voranschreiten: eine Entwicklung von Zukunftsbildern, wie Kirche im Lungau konkret aussehen könnte, bestimmt das Projekt bis Februar 2020. Anschließend sollen diese Bilder bewertet und Maßnahmen geplant werden, wie die skizzierte Zukunft umgesetzt werden kann. Mit welchem Bild und welchem Plan man durchstarten möchte, soll Pfingsten 2020 entschieden werden.

Modell für ganze Erzdiözese?

Auf lange Sicht können weitere Dekanate der Erzdiözese diesen Prozess umsetzen. Die

eigentliche Strukturreform für die gesamte Diözese solle von solchen Projekten ausgehen. Im Gegensatz zu anderen Diözesen setze Salzburg auf Formen der Beteiligung und Selbstverantwortung. „Der Salzburger Weg“, so Artner-Sulzer, „bedeutet für jedes Dekanat größtmögliche Freiheit in Zusammenarbeit und Strukturveränderung bei größtmöglicher fachlicher Unterstützung durch das Personal der Erzdiözese.“

David Pernkopf

TIPP: Alle Leserinnen und Leser aus dem Lungau sind eingeladen die aktivierende Befragung zur Kirche im Lungau mitzumachen. Mehr dazu auf: www.lungaukirche.at

STIMMEN ZUR „KIRCHE IM LUNGAU“



Das Dekanat Tamsweg ist aktuell als Pfadfinder und Pionier maßgeblich an der Umsetzung des diözesanen Leitprojekts „Kirche in der Region“ beteiligt. Ehrenamtliche und Hauptamtliche, Pfarrer, Pfarrgemeinde- und Pfarrkirchenräte sowie weitere Engagierte arbeiten an der Frage „Wie wollen wir in Zukunft im Lungau Kirche sein?“. Natürlich geht es in der Folge auch um Personal, Finanzen und pastorale Möglichkeiten.

Ein wichtiger Grundsatz ist dabei für mich: „Die Kirche soll im Dorf bleiben!“ Damit Gemeinden lebendig und vielfältig bleiben, braucht es aber ein verstärktes gemeinsames Planen, Entscheiden und Zusammenarbeiten auf der Dekanatssebene.

Aber der tiefste Grund, sich in so einen Veränderungsprozess hineinzubegeben, ist die Freude unseren Glauben weiterzugeben, den Glauben lebensfördernd erfahrbar zu machen. Wie uns das gelingen kann, daran wird mit Energie gearbeitet und dafür bin ich sehr dankbar.

Lucia Greiner, Seelsorgeamtsleiterin

Kirche im Lungau bedeutet für mich, Heimat zu finden für meine Suche nach Gott. Damit ich Gott einmal nicht nur vom Hörensagen kenne. Ich erlebe Kirche beim gemeinsamen Gottesdienstfeiern, beim Empfang der Sakramente, in der Stille und Ruhe einer Kirche, bei Glaubensgesprächen, beim Pilgern ...



Foto: RB/taferner

Ich setze mich gerne für die Kirche im Lungau ein. Für die Zukunft der Kirche im Lungau hoffe ich, dass das gemeinsame Tun viele ansteckt und dass wir Verständnis für die Vielfalt unseres katholischen Glaubens haben. Wichtig wird sein, dass wir uns dabei stets am Wort Gottes und an der Botschaft Jesu orientieren.

Barbara Taferner, ehrenamtliches Mitglied der Steuerungsgruppe „Kirche im Lungau“

Hintergrund:

Regionalisierung, also die Stärkung der Kirche in der Region, ist – neben Qualität in der Pastoral, Missionarischer Pastoral, Junge Kirche, Weiterbildung und Neuordnung der Personalagenden – eines der **sechs diözesanen Leitprojekte**, die sich aus dem **Zukunftsprozess 2016–2018** herausgebildet haben.

Regionalisierung meint, dass sich Seelsorge im direkten sozialen Umfeld abspielen muss, damit die Kirche im Leben der Menschen relevant bleibt. Im Fokus der Überlegungen stehen die Dekanate. Um den Anspruch der Seelsorge vor Ort zu gewährleisten, sollen sie eine Evaluierung ihrer internen Zusammenarbeit aber auch ihrer Zweckmäßigkeit für die Seelsorge durchführen. Außerdem soll das Dekanat als Knotenpunkt pastoraler und personeller Planung seelsorgliche Angebote gemeinsam entwickeln und die Anstellung von Hauptamtlichen mitentscheiden und begleiten. Ein besonderer Schwerpunkt dieser Begleitung wird die Aus- und Weiterbildung sein. Auf längere Sicht soll es auch um die Entwicklung verschiedener Leitungsmodelle innerhalb eines Dekanats gehen.